



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt
EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
Nr. 41

Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

Implementierungsmöglichkeiten an der
Hochschule Kaiserslautern

Mara Zeilfelder

2020

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Impressum:

E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
– Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung
Förderkennzeichen: 16OH22007

Herausgeber:

Hochschule Kaiserslautern
Prof. Dr. Ing. Hans-Joachim Schmidt
Schoenstr. 11
67659 Kaiserslautern

Technische Universität Kaiserslautern
Prof. Dr. Matthias Rohs
Erwin-Schrödinger-Straße
67663 Kaiserslautern

Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen
Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann
Ernst-Boehe-Str. 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

2020

ISSN 2364-8996

Lizenz

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Zusammenfassung

Um die Chancengleichheit und Bildungspartizipation in der Region Westpfalz zu erhöhen, ist eine nachhaltige Verankerung des Konzepts der aufsuchenden Bildungsberatung in die Strukturen der Hochschule Kaiserslautern durch das E^B-Teilprojektteam vorgesehen. Ziel des Vorhabens ist es, Personen, die bisher keine (Weiter-)Bildungsberatung in Anspruch nahmen, über das hochschulische Angebotsportfolio und die neuen Zugänge zur wissenschaftlichen Weiterbildung transparent zu informieren. Durch das Aufsuchen potenzieller Studieninteressierter in ihrem alltäglichen Umfeld sollen die Themen Bildung und Beratung unter positiven Sentiments in die Bevölkerung transferiert werden.

Summary

In order to increase equal opportunities and educational participation in the Western Palatinate region, the concept of outreach education counselling is planned to be anchored persistently in the structures of the University of Applied Sciences Kaiserslautern by the sub-project team E^B. The aim is to provide transparent information about the university's portfolio of offers and new accesses to academic education to people who have not previously made use of (further) educational counselling. The topics of education and counselling are to be transferred to the population with positive sentiments by visiting potential prospective students in their everyday environment.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Summary	2
1 Einleitung	4
2 Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung	6
2.1 Zielgruppe	7
2.2 Begegnungsräume	8
2.3 Vernetzung und Kooperation	10
3 Implementierungsmöglichkeiten des Konzepts an der HS KL	11
3.1 Zielgruppe	12
3.2 Beratungsthemen und Zugänge	13
3.3 Vernetzung und Kooperation	15
4 Herausforderungen und Chancen der Implementierung	16
5 Fazit	17
Literaturverzeichnis	18

1 Einleitung

Bildungsberatung ist darauf ausgerichtet, bildungsaffine Personen zu jeder Zeit und in jedem Alter bei Entscheidungen bezüglich ihrer Berufs- und Bildungshistorie zu unterstützen. Die Beratenden verfügen dabei über Informationen zu den sich stetig verändernden Bildungsmöglichkeiten und -angeboten des Arbeitsmarkts. Dadurch können sie Ratsuchenden¹ individuelle, auf ihre Qualifikationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Interessen abgestimmte Bildungsangebote aufzeigen (OECD, 2004).

Für einige Menschen ist der Weg zu solch einer Beratungsstelle hürdenreich, wodurch viele Beratungsbedürftige auf etwaige Angebote verzichten (Kanelutti-Chilas & Kral, 2012). Dies bedeutet nicht, dass ein allgemeines Desinteresse vorliegt oder kein Bildungsbedarf bestünde, vielmehr stellen unterschiedliche soziokulturelle und ökonomische Faktoren diverse Hemmnisse für die Bildungsteilhabe dar (Bremer, Kleemann-Göhring & Wagner, 2015). Eine mögliche Bewältigung dieser Herausforderung kann durch die sogenannte „aufsuchende Bildungsberatung“ erfolgen (Burger, 2012). Hierbei suchen Beratende bildungsferne Personen an unterschiedlichen Orten auf, um ihnen das Konzept des lebenslangen Lernens nahezubringen und sie über passende (Weiter-)Bildungsangebote zu informieren (Kanelutti-Chilas, 2016). Lebenslanges Lernen versteht sich als ein Prozess der stetigen Weiterentwicklung einer Person. Dieser führt über das Kindes- und Jugendalter hinaus, dauert über die gesamte Lebensspanne an und wird fortan nicht mehr nur in Schulen und Hochschulen praktiziert. Ziel ist es, bestehende soziale Ungleichheiten durch den erleichterten Zugang zu (Weiter-)Bildungsinstitutionen auszugleichen und die Teilhabe an (Weiter-)Bildung auch noch nach der schulischen und beruflichen Ausbildung zu ermöglichen (Wolter & Geffers, 2013).

„Wissen sowie die Fähigkeit, das erworbene Wissen anzuwenden, müssen durch Lernen im Lebenslauf ständig angepasst und erweitert werden. Nur so können persönliche Orientierung, gesellschaftliche Teilhabe und Beschäftigungsfähigkeit erhalten und verbessert werden.“ (BMBF, 2008, S. 7f.)

Die Beratungsdistanz stellt keine unidirektionale Problematik dar. Nicht nur die Beratungs- und Bildungsangebote werden gemieden, auch blieben die Weiterbildungsinstitutionen bisher den Lebenswelten und Herausforderungen der Ratsuchenden fern (Bremer et al, 2015). Jedoch partizipiert die Hochschule Kaiserslautern (HS KL) seit 2011 am Bund-Länder-Wettbewerb

¹ Im Nachfolgenden wird weiterhin in Anlehnung an die Definition der Bildungsberatung der OECD der Begriff des/der „Ratsuchenden“ verwendet.

„Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“², welcher vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, 2011) gefördert wird. Durch die Öffnung der Hochschulen steht eine neue Zielgruppe im Fokus, die keine direkte Hochschulzugangsberechtigung (HZB) aufweist. Durch die Entwicklung wissenschaftlicher (Weiter-)Bildungsangebote soll den nicht-traditionell Studierenden das lebenslange Lernen sowie eine chancengleiche Bildungspartizipation ermöglicht werden. Mit der Implementierung des Konzepts der aufsuchenden Bildungsberatung sollen die hochschulischen Angebote sowie die Möglichkeit der Aufnahme eines Studiums ohne direkte HZB weitreichend bekannt gemacht werden. Durch diesen Beratungsansatz werden die anvisierten Personen gezielt in ihrem alltäglichen Umfeld adressiert, beraten und informiert, so dass resultierend das Interesse für das Thema (Weiter-)Bildung geweckt und wahrgenommener sozialer Ungleichheit nachhaltig begegnet wird.

Um die Möglichkeit der Implementierung des Ansatzes an der HS KL zu analysieren, umfasst der vorliegende Bericht die folgenden Forschungsfragen:

1. *Welche theoriegeleiteten Aspekte und Erkenntnisse können für die Umsetzungsmöglichkeit des Ansatzes der aufsuchenden Bildungsberatung an der Hochschule Kaiserslautern abgeleitet werden?*
2. *Welche Herausforderungen und Chancen können durch eine Implementierung des Ansatzes an der Hochschule Kaiserslautern entstehen?*

Die theoretischen Grundlagen zum Ansatz der aufsuchenden Bildungsberatung werden im zweiten Kapitel des vorliegenden Konzeptberichts dargelegt. Der Fokus liegt hierbei auf der Zielgruppe, den möglichen Begegnungsräumen sowie der Notwendigkeit der Vernetzung und regionaler Kooperationen. Kapitel 3 umfasst die Ableitung und damit verbundene Umsetzung theoretischer Aspekte auf eine potenzielle Ansatzimplementierung an der HS KL. Dabei werden mögliche Zielgruppen und Beratungsthemen sowie die Zugänge zu den Ratsuchenden erläutert und um die bestehenden essentiellen Kooperationen und Vernetzungen der HS KL ergänzt. Das vierte Kapitel beschäftigt sich abschließend mit den Chancen und Herausforderungen, die sich aus einer Implementierung des Konzepts ableiten lassen.

² Nähere Informationen zum Bund-Länder-Wettbewerb finden sich unter: <https://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/>

2 Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

Bereits erste Konzepte eines aufsuchenden Charakters in der Bildungsberatung lassen sich in den 1960er Jahren finden. Die durch Paulo Freire entwickelten Alphabetisierungsprogramme für die ärmere brasilianische Bevölkerungsschicht weisen erste Grundgedanken der sozialen Arbeit auf (Bremer et al., 2015). Diese Herangehensweise, innerhalb derer der klassischen „Komm-Struktur“ auch eine „Geh-Struktur“ zugewiesen wird, ist heutzutage essentieller Bestandteil der Zielgruppenarbeit in der Erwachsenenbildung. Der Begriff des „Gehens“ wandelte sich über die Jahre zunehmend zum Aspekt des „Aufsuchens“, wodurch sich erstmalig das Konzept aufsuchender Bildungsberatung herausbildete (Siebert, 2010). Das Auflösen der reinen „Komm-Struktur“ verpflichtet die Bildungsinstitutionen dazu, eine Verbindung in die Lebenswelt der Ratsuchenden herzustellen (Bremer et al., 2015). Wenn Personen durch unterschiedliche Aspekte nicht am Prozess des lebenslangen Lernens teilhaben können, bildet dies ein Defizit, welches zu einer Ausgrenzung aus der Gesellschaft führen kann (BMBF, 2008). Denn „Lebenslanges Lernen ist ein Schlüsselfaktor für Wettbewerbsfähigkeit, wirtschaftliches Wachstum, gesellschaftlichen Zusammenhalt, aktive Bürgerbeteiligung und das Erreichen individueller Ziele“ (On the move, o.D., S. 4).

Manuela Burger definiert den Ansatz der aufsuchenden Bildungsberatung – aufbauend zur Definition Horst Sieberts (2010) – wie folgt:

„BildungsberaterInnen suchen Orte auf, die den Alltagssituationen und dem jeweiligen Lebensraum/Milieu der KundInnen entsprechen und bieten dort Bildungsinformationen und/oder Bildungsberatung an. Dabei wird die Komm-Struktur (KundIn kommt zur Bildungsberatung) durch eine Geh-Struktur (Bildungsberatung geht zum/zur KundIn) ersetzt.“ (Burger, 2012, S. 79)

Der Ansatz verfolgt das Ziel, einen erleichterten Zugang zu Bildungsinformationen und Beratungsmöglichkeiten für Personen zu schaffen, die bislang sehr selten oder keine Beratung in Anspruch nahmen (Bremer et al., 2015). „Auf diese Gruppe trifft deshalb besonders zu, dass sich Bildungsbedürfnisse nie in reiner Form artikulieren, sondern immer eng mit der Lebens- und Arbeitssituation im Ganzen zusammenhängen“ (ebd., S. 25). Erleichtert wird dies dadurch, dass der Beratungsort direkt mit dem Lebensort der Ratsuchenden verknüpft wird. Dadurch sollen Ängste abgebaut werden, Raum zur Sensibilisierung für ein (beratendes) Gespräch entstehen und die Hürde des „Hingehens“ gelöst werden (Gieseke & Stimm, 2016).

Im Zentrum der Überlegungen zu einer Anwendbarkeit des Ansatzes muss also zunächst die anvisierte Personengruppe stehen.

2.1 Zielgruppe

Die Zielgruppe des aufsuchenden Ansatzes erweist sich als sehr heterogen. Eine Gemeinsamkeit ist es, dass diese Personen durch unterschiedliche soziale und kulturelle Benachteiligungsfaktoren und Barrieren wenig bis keinen Zugang zu Weiterbildung und Beratung haben und sich nicht als Adressierte von Bildungsberatung definieren (Bremer et al., 2015).

Die Zielgruppe bilden beispielsweise Personen, die:

- keinen oder einen niedrigen Bildungsabschluss aufweisen,
- sich in prekären Beschäftigungsverhältnissen befinden,
- Unterbrechungen in ihrem Lebenslauf aufweisen,
- einen Migrationshintergrund oder mangelnde Deutschkenntnisse haben,
- aus Familien mit niedrigem sozialen Status stammen,
- in abgelegenen Wohngebieten mit geringer Mobilität wohnen,
- Betreuungspflichten nachgehen (Kinder, pflegebedürftige Familienangehörige),
- durch Schichtarbeit keine Beratung in Anspruch nehmen können,
- bisherige Beratungsangebote als zu hochschwierig interpretieren,
- körperliche Einschränkungen haben,
- eine Leseschwäche und/oder Lernstörung haben,
- eine schwierige finanzielle Situation erleben oder
- negative Erfahrungen im schulischen und/oder beruflichen Bereich erlebt haben (Burger, 2012; Fortmann, 2012; Kanelutti-Chilas & Kral, 2016; Bremer et al., 2015).

„Um also die vielen Menschen mit ihren verschiedensten Vorgeschichten zu erreichen, sind unterschiedliche Ansätze parallel zu verfolgen. Denn es gibt nicht das eine niederschwellige Angebot und den einen niederschweligen Zugang: Eine Niederschwelligkeit kann vielmehr nur durch eine Vielfalt an Formaten und Zugängen erreicht werden“ (Kanelutti-Chilas, 2016, S. 3). Ein erster relevanter Aspekt der Zugänglichkeit ist die Schaffung diverser Begegnungsräume in der Lebenswelt der Ratsuchenden, in denen der erste Kontakt zur Zielgruppe hergestellt wird.

2.2 Begegnungsräume

Orte, an denen die Bildungsberatung praktiziert werden kann, sind beispielsweise Parks, Einkaufszentren, Vereine sowie Bildungsträger, Kitas, Agentur für Arbeit/Jobcenter und allgemeine Beratungsstellen³ (Kanelutti-Chilas, 2016; Fortmann, 2012, Bremer et al., 2015). Dort kann durch attraktiv separierte Beratungsecken die Zielgruppe auf direktem Wege angesprochen und unmittelbar beraten werden. Hierdurch erschließt sich ein neuer Raum für eine Interaktion zwischen Beratenden und Ratsuchenden. Durch unterschiedliche attraktive Arrangements (z. B. Einsatz von Musik, optisch auffällige Sitzmöglichkeiten, Séparées) soll das Interesse potentieller Ratsuchender geweckt werden, wodurch die direkte Kontaktaufnahme erleichtert wird (Steiner, Schneeweiß & Stark, 2014). Die Umsetzung gelingt vor allem, wenn das Szenario nicht wie ein klassischer Beratungs- bzw. Werbeposter aussieht. Vertrauen zu den Beratenden zu schaffen, ist die erste zu überwindende Hürde (Bremer et al., 2015). Da zu strenge Strukturen einen niederschweligen Ansatz unterbinden, bietet sich ein offener Gesprächsrahmen an (Kanelutti-Chilas & Rössler, 2015). Art und Umfang der Beratung werden direkt auf die Wünsche, Sprache, und Ängste der Ratsuchenden angepasst, wodurch ein informeller Beratungsrahmen auf Augenhöhe zum Einsatz kommt (Kanelutti-Chilas, 2016; Schiersmann, 2013; Bremer et al., 2015). Insbesondere bei sprachlichen Barrieren ist es sinnvoll, Beratende mit entsprechendem Migrationshintergrund einzusetzen (Barth, 2012).

Mögliche Beratungsformen stellen beispielsweise individuelle Einzelberatungen oder Gruppenberatungen dar (Schiersmann, 2013). Letztere dienen einem lockeren, flexiblen Einstieg und können systematisch eine fokussierte Zielgruppe ansprechen (bspw. Alleinerziehende, Frauen, Migrant_innen). Durch die Teilnahme anderer Personen am Beratungsgespräch werden Hemmschwellen beseitigt und durch das Wir-Gefühl mehr Akzeptanz für Beratung und (Weiter-)Bildung geschaffen (Kanelutti-Chilas, 2016). Themen und Inhalte können hierbei sehr vielfältig sein, diese reichen von der Unterstützung in der Analyse individueller und passgenauer (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten über sozialpädagogische Beratung in der Bewältigung von Problemsituationen bis hin zur Lernberatung (Gieseke, 2000).

Ziel ist es, einen positiven Eindruck über die Beratung und das Thema „(Weiter-)Bildung“ zu fördern, so dass der persönliche Bezug erkannt wird und der Beratungsprozess auf der Freiwilligkeit der Ratsuchenden fußt (THM, 2017). Um diese in Beratungsgesprächen adäquat zu unterstützen, bedarf es diverser Grundsätze, welche dem Szenario stets obliegen:

³ z. B. für Frauen, Alleinerziehende, Existenzgründende, Migrant_innen und Interkulturalität

Der humanistische Ansatz

Ratsuchende gelten als universelle Individuen, welche als höchste Instanz im Mittelpunkt der Umsetzung ihrer Möglichkeiten und Ziele stehen (Rogers, 1977). Die Entwicklung des Selbst und dessen Verwirklichung sind intrinsisch verankert und leiten zur Selbsthilfe und selbstbestimmten Problemlösefähigkeit. Demnach haben Wahrung und Schutz der Würde der Ratsuchenden während des gesamten Prozesses oberste Priorität (nfb, 2014). Ratsuchende begeben sich dadurch stets freiwillig in die Beratungssituation und können diese jederzeit ohne Begründung abbrechen (Schiersmann, 2013).

Professionelles Handeln

Die Beratenden agieren vorurteilsfrei und unvoreingenommen, so dass ein Gespräch entstehen kann, in dem gegenseitiger Respekt gewahrt wird (Rogers, 1977). Hierbei wird eine objektive Sichtweise gegenüber den Anliegen, Einstellungen und Haltungen der Ratsuchenden eingenommen (Handler, 2007). Die Gesprächsinhalte und Daten müssen dementsprechend vertraulich behandelt werden (Steiner et al, 2014). Der Fokus liegt stets auf der individuellen situativen Lage der Ratsuchenden, die Beratenden müssen resultierend achtsam, rücksichtsvoll und empathisch agieren (Rogers, 1977). Mit unangenehmen Situationen umzugehen ist eine zentral vorausgesetzte Kompetenz, über die Beratende verfügen müssen. Aktives Ansprechen der Zielpersonen, ohne aufdringlich zu wirken oder Ressentiments zu erwecken, spielt eine grundlegende Rolle, um einen Erfolg der aufsuchenden Bildungsberatung zu ermöglichen (nfb, 2014).

Ressourcen- / Kompetenzanalyse und Lösungsorientierung

Ziel ist es, Personen zu adressieren, welche ihren persönlichen Bedarf an Beratungs- und Bildungsangeboten noch nicht reflektiert haben. Im gemeinsamen Diskurs sollen Stärken und Fähigkeiten der Ratsuchenden analysiert und ein Bewusstsein für die eigenen Ressourcen und Kompetenzen geschaffen werden. Dadurch partizipieren die Ratsuchenden aktiv am Beratungsgespräch und lernen, inwiefern sie ihre Fähigkeiten zur autonomen Entscheidungsfindung nach dem Beratungsgespräch einsetzen können (Schlippe & Schweitzer, 2003). Auch die Beseitigung von persönlichen Hemmnissen, Problemen und Hürden stehen im Fokus des Gesprächs (nfb, 2014). Die Beratenden tragen somit dazu bei, dass die Ratsuchenden nach Beendigung des Beratungsszenarios eigenständig und gewissenhaft über ihre (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten entscheiden können (Schiersmann, 2013). Das Ergebnis des Beratungsgesprächs bleibt offen, so dass eine positive, freiwillige Einstellung gegenüber dem Beratungsformat aufrechterhalten wird (THM, 2017).

2.3 Vernetzung und Kooperation

Um die Zielgruppe weitreichend beraten zu können, spielen Kooperationen und Vernetzungen eine wichtige Rolle. Aufsuchende Bildungsberatende unterstützen Ratsuchende nicht nur durch die Transparenz ihrer (Weiter-)Bildungsangebote, sondern agieren auch als „Vertrauenspersonen“ (Bremer et al, 2015, S. 67) oder „Brückenmenschen“ (Burger, 2012, S. 78), da sie den Kontakt zu den weiterführenden Beratungs- und Bildungsstätten wie auch Multiplikator_innen herstellen (Fortmann, 2012). Hierfür ist es ratsam, mit den regional angesiedelten Einrichtungen und Netzwerken bereits im Vorfeld zu kooperieren, so dass die Zielgruppe im Anschluss an das aufsuchende Szenario im unmittelbaren Umfeld die weiterführende Beratung in Anspruch nehmen kann und keine langen Anfahrtswege und Wartezeiten anfallen (Burger, 2012).

Von Vorteil ist es, wenn die Beratenden eine Nähe zum Milieu aufweisen, beispielweise durch persönliche Zugehörigkeit, das Arbeitsumfeld oder ehrenamtliche Tätigkeiten, so dass ein grundlegendes Verständnis gegenüber der Zielgruppe vorliegt (Bremer et al., 2015).

„Die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Bildungsberatung und ihres Nutzens ist eine Zielsetzung, die in allen aufsuchenden Aktivitäten mitschwingt; jede Kontaktperson und jeder Kunde, jede Kundin ist ein potentieller Multiplikator bzw. eine potentielle Multiplikatorin des Angebots.“ (Kanelutti-Chilas & Rössler, 2015, S. 16)

Um die aufsuchende Bildungsberatung in der Realität erfolgreich umsetzen zu können, sollten zunächst die Zielgruppe und der Umfang der Beratung klar definiert werden. Zu klären gilt es, wie weitreichend das Aufsuchen praktiziert und wie lebens- bzw. milieunah auf die potenziellen Ratsuchenden eingegangen werden soll (Burger, 2012). Auch spielen Faktoren wie etwa Leitbild und regionale Verortung der Trägerschaft, die den Ansatz der aufsuchenden Bildungsberatung implementieren möchte, eine bedeutende Rolle in den Umsetzungsmöglichkeiten, was ebenso für die vorhandenen Netzwerke und Bildungsverbände gilt (Bremer et al, 2015). Hier setzen die Initiativen des Verbundprojekts E^B an, auf die im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.

3 Implementierungsmöglichkeiten des Konzepts an der HS KL

Seit 2014 konzipiert, entwickelt und evaluiert das Verbundprojekt E^B bedarfsorientierte wissenschaftliche (Weiter-)Bildungsangebote im Zuge des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“⁴ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF, 2011). Durch eine Flexibilisierung der Studienformate und Individualisierung der Curricula wird den unterschiedlichen Anforderungen von Personen mit besonderen Herausforderungen und Bedürfnissen an ein Studium begegnet (Arnold, Faber, Lermen & Schmidt, 2017). Der Fokus liegt dabei vorrangig auf der Gewährleistung der Chancengleichheit durch die Möglichkeit zur Bildungspartizipation für nicht-traditionell Studierende in der Region Westpfalz, welche sich durch starke demografische und ökonomische Herausforderungen definiert (E-hoch-B, 2020a). Resultierend sollen einerseits bestehende und zukünftige Fachkräfte gesichert und andererseits die Region nachhaltig gestärkt werden (Rohs, Schmidt & Dallmann, 2020). Vor diesem Hintergrund scheint die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Angebote und der Öffnung der HS KL sowie die kontinuierliche Ausweitung der Zielgruppenansprache unabdingbar.

Neben der datenbasierten, bedarfsorientierten Analyse wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Anforderungen an (Weiter-)Bildung und die Entwicklung passgenauer Studienangebote, bildet die zielgruppenorientierte Beratung und Begleitung eine der grundlegenden Säulen des Verbundprojekts E^B (E-hoch-B, 2020b). Im Zuge der Strukturentwicklung und Systembegleitung ist es ein Projektanliegen, den Zugang zu wissenschaftlicher (Weiter-)Bildung zu erleichtern und weitreichend in Bezug auf die neue Zielgruppe der nicht-traditionell Studierenden zu kommunizieren. Zu diesem Zweck wurde das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung als adäquate Beratungsmethode ausgewählt. Durch die „Geh-Struktur“ sowie das unmittelbare und aktive Aufsuchen der Personen in ihrem direkten alltäglichen Umfeld, soll unter anderem über die Möglichkeit des Studierens (auch ohne direkte HZB) in flexiblen und individualisierbaren Formaten, das umfangreiche Angebotsportfolio sowie die Beratungsoptionen der HS KL informiert werden. Ziel des Vorhabens ist es, potenzielle Studieninteressierte, die sich bisher nicht als Zielgruppe hochschulischer Beratung definieren, oder diese durch unterschiedliche Hemmnisse nicht in Anspruch nehmen, zu erreichen. Damit das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung in die bestehenden Hochschulstrukturen integriert werden kann, bedarf es, wie bereits im vorangegangenen Kapitel erwähnt, einer konkreten Zielgruppeneingrenzung und einer entsprechenden thematischen Schwerpunktsetzung.

⁴ Gemeinsam mit den Verbundpartner_innen der *Technische Universität Kaiserslautern* und der *Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen*.

3.1 Zielgruppe

Um potenzielle Ratsuchende über ihre (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten zu informieren und zu beraten, sollte die Eingrenzung der Zielgruppe in Abhängigkeit zu den Zielen, Themen und ausführenden Personen des Vorhabens getätigt werden. Die Vision der *Sozialen Vielfalt* der HS KL spielt dabei eine sehr wichtige und übergeordnete Rolle zur Implementierung des Ansatzes, da durch ihre Wahrung die Studierbarkeit für alle Interessierten gewährleistet werden soll.

„Die Hochschule Kaiserslautern ist ein Ort, an dem Alter, Herkunft und Geschlecht, Religion und sexuelle Orientierung eines Menschen keine Rolle spielen und die Belange von Menschen mit besonderen Bedürfnissen berücksichtigt werden. Soziale Vielfalt wird wertgeschätzt und gefördert.“ (HS KL, 2020a)

Demnach unterliegen alle Personen derselben Chancengleichheit und Achtung ihrer individuellen Bedürfnisse. Die Hochschule unterstützt hierbei intensiv die Vereinbarkeit familiärer, beruflicher und gesundheitlicher Herausforderungen mit dem Studium. Dazu zählt insbesondere die Inklusion beeinträchtigter Personen in den Hochschulalltag, aber auch auf die Bedürfnisse der Studieninteressierten einzugehen, die sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit wissenschaftlich weiterbilden möchten (HS KL, 2020b). Dies umfasst bspw. beruflich Qualifizierte, Berufsrückkehrende oder Techniker_innen und Meister_innen mit abgeschlossener Ausbildung, die eine Weiterqualifikation anstreben. Durch ein höheres Alter, Betreuungspflichten, Schichtarbeit, zeitaufwendige Anfahrtswege, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder sprachliche Barrieren – bedingt durch einen Migrationshintergrund – definieren sich bisher viele dieser Personen nicht als Adressierte hochschulischer Beratung. Durch die Implementierung des Konzepts soll derartigen Barrieren und Hürden begegnet werden, die bislang zu einer Nicht-Teilnahme an den hochschulischen Beratungsangeboten führten.

Die *Internationalisierung* stellt eine weitere essentielle Vision der HS KL dar, die durch alle hochschulinternen Akteur_innen ganzheitlich verfolgt wird (HS KL, 2020c). Speziell Studieninteressierte mit ausländischem Bildungsabschluss, Geflüchtete mit entsprechender Vorbildung und Schüler_innen an deutschen Auslandsschulen werden hierdurch explizit angesprochen und gründen eine weitere Zielgruppe des aufsuchenden Ansatzes. Im Folgenden werden die möglichen Beratungsthemen und –zugänge zu den genannten Zielgruppen näher erläutert.

3.2 Beratungsthemen und Zugänge

Die Beratungsgespräche können – abhängig von der Eingrenzung der Zielgruppe und Schwerpunktsetzung – thematisch variieren. Die bereits bestehenden Beratungsstrukturen der HS KL sind hierbei von Vorteil, da sie von allgemeiner (Fach-)Studienberatung über Mentoring-Programme zur Unterstützung ausländischer Studierender bis zu inklusiven Begleitungs- und Beratungsangeboten reichen (HS KL, 2020d). Sinnvoll ist es, diese Personen zum Aufsuchen der jeweils anvisierten Zielgruppe einzusetzen, da durch die vorhandenen spezifischen Kompetenzen kein neues Beratungspersonal akquiriert bzw. Hochschulangestellte zeitintensiv weitergebildet werden müssen. Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung kann dabei an mehreren Phasen im Bildungs- und Berufsverlauf ansetzen. Die Übergänge *Schule -Studium* oder *Schule - berufliche Erstausbildung* sowie die Möglichkeiten zur *berufsbegleitenden Weiterbildung* setzen dabei thematische Schwerpunkte. Dadurch werden die unterschiedlichen, bereits zuvor definierten Zielgruppen adressiert, wodurch die Beratungsinhalte entsprechend angepasst werden müssen. Hierbei soll das Bewusstsein für die Notwendigkeit und wachsende Bedeutung des lebenslangen Lernens in die Lebenswelt der Ratsuchenden transferiert werden. Darauf aufbauend ist die transparente Kommunikation über die Hochschulöffnung, die bestehenden Beratungs- und Serviceangebote sowie das Angebotsportfolio der HS KL unabdingbar. In einem direkten Gespräch zwischen Beratenden und Ratsuchenden können unter dem Themenkomplex des lebenslangen Lernens bspw. die Vorteile unterschiedlicher Studienformate und Zeitmodelle aufgezeigt werden. Die Möglichkeiten des berufsbegleitenden oder kooperativen Studierens (HS KL 2020e) sowie das Pilotmodell *Lehre^{plusHS}*, das die berufliche Ausbildung mit einem Studium verzahnt (Handwerkskammer der Pfalz, 2018), stehen zunächst im Vordergrund der Angebotsvorstellung. Das Beratungsgespräch kann um einen Abgleich kompetenzorientierter Profilierung sowie passgenaue Unterstützungsmöglichkeiten durch die HS KL sowie die Arbeitgeber_innen ergänzt werden. Auch die Finanzierungsmöglichkeiten, Anerkennung und Anrechnung bereits erbrachter Leistungen durch eine vorangegangene Ausbildung, Auslandsaufenthalte oder ausländische Bildungsabschlüsse sowie die Rahmenbedingungen des Studierens (Bewerbungsverfahren, Zulassungsvoraussetzungen) stellen weitere Beratungsinhalte dar. Eine weitere Option ist das Aufzeigen beruflicher Perspektiven und Tätigkeitsfelder nach Absolvierung eines Studiums.

Durch die vielfältigen Themen zu den unterschiedlichen Phasen im Lebenslauf der Ratsuchenden können diverse Beratungsszenarien entstehen. Dabei können sowohl Gruppen- als auch individuelle Einzelgespräche geführt werden. Vorteilhaft ist das Aufsuchen potenzieller Ratsu-

Mara Zeilfelder | Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

chender an Orten, die bereits eine Gruppierung bestimmter Personen vornimmt. Beispielsweise bietet das Interkulturelle Café in Kaiserslautern die Möglichkeit, die Internationalisierungsvision zu intensivieren und das Angebotsportfolio sowie die neuen Zugänge zur HS KL bekannt zu machen. Weitere potenzielle Orte der Begegnung bilden auch Freizeit- und Kulturveranstaltungen wie die *Nacht der Kulturen* oder die *Nacht, die Wissen schafft* (Stadt Kaiserslautern, 2018), wobei hierbei der aufsuchende Charakter nicht gänzlich verfolgt wird, da diese Zusammenkunft nicht dem alltäglichen direkten Aktivitäten-Umfeld der Ratsuchenden entspricht. Unter denselben Aspekt fällt auch das Aufsuchen bestimmter Zielgruppen bei Veranstaltungen wie bspw. *Tag der offenen Tür* oder allgemeine Info- und Beratungsmessen von Kooperations- und Netzwerkpartnern der HS KL. Hierbei ist der „Komm-Aspekt“ dem „Geh-Aspekt“ vorgelagert, da das Aufsuchen nur gelingt, wenn die Zielgruppe bereits freiwillig unter bestimmter Erwartungshaltung zum entsprechenden Veranstaltungsort geht. Die Stadtverwaltung Kaiserslautern bietet bereits ein vielfältiges Veranstaltungs- sowie Beratungsprogramm für unterschiedliche Zielgruppen an, wie bspw. Frauen, Menschen mit Behinderungen, Ältere und Geflüchtete (Stadt Kaiserslautern, 2020). Hier kann das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung erneut auf die vorhandenen Ressourcen zurückgreifen. Die konkrete Umsetzung muss natürlich in Zusammenarbeit und Absprache mit den entsprechenden Institutionen und zuständigen Personen der Stadt Kaiserslautern getätigt werden. Auch bieten sich Berufsbildende Schulen, Gymnasien und die Volkshochschule (bspw. Deutsch-Sprachkurse, Integrationskurse) an, da sie einen großen Teil des alltäglichen aktiven Umfelds der potenziellen Interessierten bilden. Hier kann das Beratungsszenario direkt an den Übergängen zwischen den entsprechenden Bildungs- bzw. Berufsphasen anknüpfen und die Angebote und weiterführenden Beratungsservices informieren.

Der aufsuchende Beratungsprozess soll lösungsorientiert sein, indem auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen und ein erster positiver Einstieg in die Themen Beratung und (Weiter-)Bildung generiert wird (Kapitel 2.2). Der Prozess dient nicht der Erzeugung eines konkreten Ergebnisses, da dieser auf der Freiwilligkeit und Offenheit fußt und insofern die weiterführende Kontaktaufnahme zu den durch das Beratungsgespräch vermittelten Stellen, Institutionen und Zuständigen den Ratsuchenden obliegt. Für das Beratungsszenario ist es wichtig, einen umfassenden Einblick über die intensiven regionalen Vernetzungen zwischen der HS KL und weiteren Beratungsstellen, Unternehmen und Akteur_innen zu geben und bei Querschnittsthemen auf weiterführende Ansprechpersonen und Zuständigkeiten zu verweisen. Im Folgenden werden diese internen und externen Netzwerkstrukturen näher erläutert.

3.3 Vernetzung und Kooperation

Für eine erfolgreiche Implementierung des aufsuchenden Konzepts ist eine intensive hochschulinterne Vernetzung zwischen den Stabs- und Servicestellen sowie den Fachbereichen essentiell. Durch das Einbeziehen von Referaten können Synergieeffekte genutzt und Ressourcen geschont werden. An der HS KL können bspw. die Referate „Öffentlichkeitsarbeit und Schulkontakte“ oder „Studienverlaufsberatung und Tutorien“ sowie das International Office in die konkrete Umsetzung der aufsuchenden Bildungsberatung involviert werden (Hochschule Kaiserslautern, 2020f). Die Zuständigen arbeiten in engem Austausch miteinander und verfügen über die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen, die auch im Kontext des aufsuchenden Vorhabens anvisiert werden.

Servicestellen zu den Themen Gleichstellung, Frauenförderung, Inklusion, Familie und Studium im Allgemeinen stellen eine ebenfalls wichtige übergeordnete Funktion in der Vernetzung dar. Auf diese zuständigen Stellen und Personen kann nicht nur für ein weiterführendes Gespräch verwiesen werden, sie können direkt in den aufsuchenden Prozess impliziert werden. Für studienspezifische Anfragen und Themen ist die Fachstudienberatungen der HS KL zuständig, der Kontakt kann während des Erstgesprächs hergestellt werden. Auch auf die hochschulinternen Gremien (z. B. Allgemeiner Studierendenausschuss, Fachschaftsräte) kann für weiterführende Beratungsgespräche verwiesen werden. Hier ist die Begegnung auf Augenhöhe vorteilhaft, da die Gremienvertretenden ebenfalls Studierende sind. Dies kann sowohl die Motivation als auch das Selbstbewusstsein für eine Inanspruchnahme weiterführender Beratung erhöhen.

Nicht nur eine intensive, interne Vernetzungsstruktur ist für das Gelingen der Implementierung essentiell, auch die Verbindung zu externen Institutionen und Multiplikator_innen spielt eine große Rolle, indem die Beratenden ihre Funktion als „Brückenmenschen“ (Burger, 2012, S. 78) wahrnehmen. Die HS KL verfügt über ein umfangreiches Bildungsnetzwerk, das externe Akteur_innen zusammenführt, um (Weiter-)Bildungsbedarfe zu analysieren, nachfrageorientierte Konzepte zu entwickeln und Bildungsangebote in der Region transparent zu kommunizieren (Hochschule Kaiserslautern, 2020g). Dieses Netzwerk kann den Beratungsbedarfen potenzieller Studieninteressierter begegnen, die im aufsuchenden Kontext durch die hochschulische Kompetenz und Expertise nicht gedeckt werden und neue bzw. weitere Begegnungsräume schaffen. Das Kooperationsnetzwerk der HS KL umfasst u. a. die Agentur für Arbeit als Schnittstelle zum Arbeitsmarkt, die Wirtschaftsförderung Kaiserslautern, Schulen und Berufsbildende Schulen, Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Handwerkskammer der Pfalz und regional angesiedelte Vereine und Gruppen (bspw. Arbeiterkind).

4 Herausforderungen und Chancen der Implementierung

Wie aus dem vorangegangenen Kapitel hervorgeht, verfügt die HS KL über eine sehr weitreichende Vernetzung zu regionalen Akteur_innen, Multiplikator_innen und Institutionen. Dieses Netzwerk ermöglicht eine intensive regionale Analyse bestehender Problemlagen, Lebensumstände und Weiterbildungsbedarfe unterschiedlicher Kollektive. Dabei können neue Zugänge zu den entsprechenden Zielgruppen eruiert und durch Synergien das Thema (Weiter-)Bildung transparent an Ratsuchende getragen werden. Durch die intensive Zusammenarbeit entfallen lange und komplizierte Anfahrten zu den Beratungsstellen, so dass das Konzept in Milieunähe ansetzen kann. Durch diese Kooperationen wird die Implementierung des aufsuchenden Beratungskonzepts an der HS KL erleichtert, da durch die unterschiedlichen Expertisen ein umfangreiches Beratungsangebot entsteht und sich somit eine Lösung zur Beseitigung der regionalen Chancen- und Bildungsungleichheit gründet. Die Verankerung des lebenslangen Lernens in die Hochschulstrukturen wird dadurch ebenso wie die Region Westpfalz nachhaltig gestärkt. Um das Vorhaben in diesem Ausmaß umsetzen zu können, bedarf es eines intensiven stetigen Austauschs innerhalb des Netzwerks. Aber auch die hochschulinterne Kommunikation und Zusammenarbeit ist für eine gelingende Implementierung essentiell. Die konstante Einbindung dieser Brückenmenschen und Netzwerk-Akteur_innen nimmt jedoch viele zeitliche und personelle Ressourcen in Anspruch. Dies kann eine Herausforderung in der Umsetzung des aufsuchenden Konzepts darstellen.

Die bestehenden Beratungsstrukturen und Anlaufstellen der HS KL bilden einen Vorteil für die Implementierung, da bereits Kompetenzen in Bezug auf die Beratung außerordentlicher Zielgruppen vorliegen. Die Akquise neuen Personals sowie die Aus- und Weiterbildung angestellter hochschulinterner Akteur_innen entfällt somit. Wenn die beratenden Kompetenzen im Umgang mit der Zielgruppe oder einem spezifischen Thema fehlen bzw. nicht ausreichend sind, kann jederzeit auf die weiterführenden Beratungsstellen und Zuständige verwiesen werden.

Ziel der Gespräche ist es, Lösungen für kommunizierte Probleme zu finden, (Weiter-)Bildungsbedarfe zu analysieren und entsprechende Profilierung zu fördern. Das Ergebnis bleibt hierbei offen, da die Ratsuchenden eigenständig an ihrer Situation arbeiten sollen, um ein positives Gefühl zu den Themen Beratung und Bildung zu erlangen. Die Umsetzung des Aufeinandertreffens ist somit flexibel gestaltbar und benötigt nur geringe Vorarbeit, da sich das Beratungsszenario von bisherigen klassischen Informationsständen abhebt. Somit entfällt einerseits die lokale Gebundenheit der Beratenden und andererseits die zeitintensive Vorbereitung von Stand- und Werbematerialien.

Eine exakte Überprüfung des Effekts der aufsuchenden Bildungsberatung auf die Bildungspartizipation erweist sich als kaum umsetzbar. Eine systematische Evaluation des Ansatzes erscheint durch die Ergebnisoffenheit der Gespräche und die resultierende, notwendige Handlungsreflexion der Ratsuchenden auch als wenig sinnvoll. Eine Möglichkeit zur Evaluation des Ansatzes per se bietet sich zum Abschluss der Beratungsgespräche an, dabei können die Ratsuchenden befragt werden, wie sie das Szenario und die Umsetzung bewerten. Des Weiteren besteht die Option, dass die Beratenden nach Beendigung des Gesprächs ein kurzes Feedback verfassen. Hierbei können beispielsweise Learnings, Verbesserungsmöglichkeiten oder neue Zugänge festgehalten werden, wovon das zukünftige Aufsuchen profitiert.

5 Fazit

Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung weist sehr viele Potenziale auf, um die Bildungspartizipation in der Region Westpfalz zu erhöhen. Indem im direkten Lebensumfeld der Ratsuchenden transparent über Bildungsmöglichkeiten an der HS KL informiert wird, soll den regionalen gesellschaftlichen und ökonomischen Herausforderungen entgegengewirkt werden. Unter den hochschulischen Visionen der Sozialen Vielfalt und Internationalisierung sowie der Öffnung der Hochschule konnten konkrete Zielgruppen für das aufsuchende Vorhaben definiert werden. Die Beratungsinhalte setzen dabei an den Übergängen von *Schule – Beruf / Studium – Weiterbildung* an. Die Bekanntmachung der Hochschulangebote, die Beratungs- und Servicestellen sowie allgemeine Fragen rund um ein Studium sollen den Fokus der Gespräche bilden. Für spezifische Fragen oder weiterführende Beratungsbedarfe steht ein weitreichendes Netzwerk an Multiplikator_innen und Akteur_innen zur Verfügung, so dass die Ratsuchenden für individuelle Bedürfnisse lösungsorientierte Unterstützung erhalten.

Die Implementierung birgt diverse Chancen aber auch Herausforderungen. Die vorhandenen Beratungsressourcen der HS KL stellen einen enormen Vorteil für die Umsetzung dar, jedoch ist der stete Einsatz von Brückenmenschen sehr personal- und zeitaufwendig. Auch muss eine intensive Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch innerhalb der Hochschule und des Kooperationsnetzwerks stattfinden. Diese Herausforderungen gilt es zu überwinden, so dass die Implementierung des Ansatzes adäquat gelingen kann. Resümierend kommt dem Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung eine wichtige Rolle im Einsatz für mehr Bildungsgerechtigkeit zu. Denn das Recht auf (Weiter-)Bildung und die damit verbundene persönliche Entfaltung und Kompetenzerweiterung sollte allen Personen zustehen, die potenzielles Interesse aufweisen, aber durch bestehende Hürden bisher keine Beratung in Anspruch nahmen.

Literaturverzeichnis

- Arnold, R., Faber, K., Lermen, M., & Schmidt, H.-J. (Hrsg.) (2017). *Hochschulöffnung durch Kompetenzorientierung und Digitalisierung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Barth, R. (2012). Bildungsnetzwerk Steiermark im Gespräch mit Regina Barth. In: Bildungsnetzwerk Steiermark (Hrsg.) (2012). *Bildung gestaltet Zukunft; Aspekte und Perspektiven der Erwachsenenbildung* (S. 39-42). Berlin.
- Bremer, H., Kleemann-Göhring, M., & Wagner, F. (2015). *Weiterbildung und Weiterbildungsberatung für "Bildungsferne": Ergebnisse, Erfahrungen und theoretische Einordnungen aus der wissenschaftlichen Begleitung von Praxisobjekten in NRW*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011). *Der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“*. Online unter: <https://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/wettbewerb/1-runde> (22.05.2020)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008). *Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf*. Online unter: https://www.dlr.de/pt/Portaldata/45/Resources/a_dokumente/empfehlungen_innovationskreis_weiterbildung.pdf
- Burger, M. (2012). Aufsuchende Bildungsberatung – Methodik und Begründetheit. In: Bildungsnetzwerk Steiermark (Hrsg.). *Bildung gestaltet Zukunft; Aspekte und Perspektiven der Erwachsenenbildung* (S. 73-82). Berlin: Pro BUSINESS.
- E-hoch-B (2020a). *Regionale Herausforderungen*. Online unter: <https://www.e-hoch-b.de/projektbeschreibung/regionale-herausforderungen/> (aufgerufen am 19.05.2020)
- E-hoch-B (2020b). *Ziele und Nachhaltigkeit*. Online unter: <https://www.e-hoch-b.de/projektbeschreibung/ziele-und-nachhaltigkeit/> (aufgerufen am 19.05.2020)
- Fortmann, C. (2012): *Aufsuchende Bildungsberatung in Gröpelingen. Konzeptentwicklung in Zuarbeit zum Programm „Weiterbildungsberatung vor Ort“ des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen*. Bremen/Bremerhaven.
- Gieseke, W. (2000): *Beratung in der Weiterbildung – Ausdifferenzierung der Beratungsbedarfe*. In: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung (46), S. 10-17.
- Gieseke, W. & Stimm, M. (2016). *Praktiken der professionellen Bildungsberatung; Innensichten auf die Entscheidungsfindung im Beratungsprozess*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Handler, G. (2007). *Konzept zur Entwicklung integrierter Beratung. Integration systemischer Elemente in die klassische Beratung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Handwerkskammer der Pfalz (2018). *Ausbildung plus Studium - Lehre PlusHS*. Online unter: <https://www.hwk-pfalz.de/artikel/ausbildung-plus-studium-lehre-plushs-51,0,2724.html> (aufgerufen am 25.05.2020)

Mara Zeifelder | Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

Hochschule Kaiserslautern (2020a). *Leitbild der Hochschule Kaiserslautern – Soziale Vielfalt*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/hochschule/profil/leitbild/gleichstellung> (aufgerufen am 18.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020b). *Leitbild der Hochschule Kaiserslautern – Thema Weiterbildung*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/hochschule/profil/leitbild/weiterbildung> (aufgerufen am 18.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020c). *Leitbild Internationalisierung der Hochschule Kaiserslautern*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/hochschule/profil/leitbild/internationalisierung> (aufgerufen am 11.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020d). *Beratungsangebote der Hochschule*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/studium/beratungsangebote> (aufgerufen am 19.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020e). *Kooperatives Studienmodell KOSMO - Dual Studieren an der Hochschule Kaiserslautern*. Online unter <https://www.hs-kl.de/hochschule/referate-stabsstellen/wirtschaft-und-transfer/kosmo-startseite/kosmo-fuer-studierende> (aufgerufen am 25.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020f). *Referate*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/hochschule/referate-stabsstellen> (aufgerufen am 25.05.2020)

Hochschule Kaiserslautern (2020g). *Referat Wirtschaft und Transfer – Vernetzen*. Online unter: <https://www.hs-kl.de/hochschule/referate-stabsstellen/wirtschaft-und-transfer/unternehmen/vernetzen> (aufgerufen am 25.05.2020)

Kanelutti-Chilas, E. & Kral, A. (2012). *Niederschwellige Bildungsberatung – Herausforderung auf allen Ebenen. Verbesserte Zugangswege zu einem vielfältigen Angebot*. Wien: in between. Online unter: www.in-between.or.at

Kanelutti-Chilas, E. & Rössler, L. (2015): *Hinausgehen. Bildungsberatung „außer Haus“ - Erfahrungen aus den Landesnetzwerken für Bildungsberatung*. Überarbeiteter Abschlussbericht. Wien: in between. Online unter: www.in-between.or.at

Kanelutti-Chilas, E. (2016). *Herausforderung Öffnung oder: die verschlungenen Wege zu neuen Zielgruppen*. In: Magazin Erwachsenenbildung.at (29).

Nationales Forum in Bildung, Beratung und Beschäftigung (nfb) (2014): *Professionell beraten: Qualitätsstandards für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung*. Bielefeld. DOI: 10.3278/6004444w

OECD (2004). *Career Guidance and Public Policy: Bridging the Gap*. Paris. Online unter <http://www.oecd.org/education/country-studies/34050171.pdf>

On the move (OTM) (o.D.): *Europäische Best-Practice-Beispiele zu Aufsuchender Bildungsberatung und niederschwelligen Weiterbildungsangeboten für benachteiligte Lernende*. Online unter: http://onthemove-project.eu/onthemove_ge.pdf

Rogers, C. R. (1977). *Therapeut und Klient: Grundlagen der Gesprächspsychotherapie*. München: Kindler.

Mara Zeilfelder | Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

- Rohs, M., Schmidt, H.-J. & Dallmann, H.-U. (Hrsg.) (2020 – im Druck). *Aufstieg durch Bildung? Regionale Bedarfe als Grundlage wissenschaftlicher Weiterbildung*. wbv-Verlag. Bielefeld
- Schiersmann, C. (2013). Beratung im Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung. In: Schiersmann, C. [Hrsg.]; Weber, P.[Hrsg.]: *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts* (S. 25-32). Bielefeld: Bertelsmann.
- Schlippe, A. von & Schwitzer, J. (2003). *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Siebert, H. (2010). *Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lehren* (Perspektive Praxis, 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Bielefeld: WBV, Bertelsmann Verlag; DIE - Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Stadt Kaiserslautern (2018). *Die Nacht, die Wissen schafft*. Online unter: <https://www.kaiserslautern.de/miadi/view.php?event=196551-706327> (aufgerufen am 25.05.2020)
- Stadt Kaiserslautern (2020). *Soziales und Gesellschaft*. Online unter: https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/soziales_und_gesellschaft/index.html.de (aufgerufen am 25.05.2020)
- Steiner, K.; Schneeweiß, S. & Stark, M. (2014). *Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate*. Wien: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH.
- Wolter, A. & Geffers, J. (2013). *Zielgruppen lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ausgewählte empirische Befunde*. (Thematische Berichte der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen", S. 56). Frankfurt.



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Mara Zeifelder | Das Konzept der aufsuchenden Bildungsberatung

ISSN 2364-8996